



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Alexander Koch's Handbuch neuzeitlicher Wohnungskultur**

Speise-Zimmer

**Koch, Alexander**

**Darmstadt, 1913**

Vom Speisezimmer.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80860)

## Vom Speisezimmer.

Unsere neuzeitliche Raumkunst hat für das Speisezimmer eine durchaus neue und – trotz der überaus mannigfachen Einzellösungen – einheitliche Formenwelt, einen selbständigen neuen Stil herausgebildet, der – wie das in gleicher Weise auch beim modernen Schlafzimmer der Fall ist – seine besondere Stellung im Organismus der modernen Wohnung behaupten wird.

\* \* \*

Eine lichte, gastfreundlich-einladende Gesamtwirkung, die von Anfang an das Aufkommen einer rechten Tafelfreude ermöglicht, ist ein Haupt-Charakteristikum des neuzeitlichen Speisezimmers. Die wichtigsten Richtlinien für den Architekten, Fabrikanten, sowie den an der Schaffung einer behaglichen und zweckmäßigen Häuslichkeit anteilnehmenden Wohnungsinhaber – die im allgemeinen schon als bekannt vorausgesetzt werden dürfen und sich auch bei der Betrachtung des reichen Abbildungsmaterials des vorliegenden Bandes ergeben – seien hier kurz zusammengefaßt. Reiche Dekorationen sind auf alle Fälle im Speisezimmer zu vermeiden, je gediegener, je ehrlicher in den Mitteln ein Speisezimmer ausgestattet ist, desto besser ist es darin zu tafeln, desto leichter ist der Raum zu lüften und zu reinigen. – Eine vornehme Gesamtstimmung ergibt die durchgehende Holzvertäfelung, in nicht zu dunklem, mattem, poliertem oder auch in weißlackiertem Holz. Auch eine Vertäfelung bezw. Verkleidung in dreifünftel oder zweidrittel Höhe, dazu eine reich dekorative Tapete oder auch weiße Wandbehandlung vermittelt einen festlichen Eindruck. Der Wandschmuck soll einfach gehalten sein und sich auf einige größere Bilder, dekorativ wirkende Blumen- und Fruchtstillleben, gute Stiche und Radierungen, Wandarme in poliertem Metall, Keramiken, Zinn usw. beschränken; im großen Speisesaal sind auch hohe Spiegel am Platze. – Für die Decke des vornehmeren Speisesaales kommt die künstlerisch durchgeführte Holz- oder Stuckarbeit in Betracht. – An die Qualität des Materiales und der Tischlerarbeit der Speisezimmer-Möbel sind besonders hohe Anforderungen zu stellen. Eiche, Palisander, Mahagoni, Kirsch- oder Birnbaumholz kommen hierfür in der Hauptsache zur Anwendung. Das früher als Schaustück dienende, oft übergroße Büfett wird neuerdings in zweckmäßiger Weise weniger hoch als breit gebaut; im Eigenhaus läßt es sich auch als fester Einbau mit der Wandvertäfelung verbinden. Büfett wie Kredenz dürfen, auch wenn sie in den luxuriöseren Wohnungen reich mit Schnitzerei usw. ausgestattet werden, ihren Charakter als Gebrauchsmöbel nicht verlieren. Ersteres dient zur Aufbewahrung und zur Schaustellung des feineren Geschirres, des Silbers, der Gläser, – auch Vitrinen kommen hierfür in Frage, an Stelle eines Büfetts. Die niedrige Kredenz eignet sich zum Abstellen des Tafelgeschirres während der Mahlzeit, resp. zur Schaustellung des Nach-Tisches an Obst und dergl.; in ihren Schubladen und Fächern sind Tischtücher und Bestecke aufzubewahren; ein an Stelle des Aufsatzes an der Rückwand angebrachtes Messinggestell mit Seidenstoff dient als dekorativer Hintergrund für einzelne schöne, zur Schau gestellte Silber-, Messing- oder Glasgeräte. – Intimer, vornehmer und zweckmäßiger als der viereckige Eßzimmertisch ist der massiv gebaute runde oder ovale Ausziehtisch, um den sich die Tafelrunde gruppiert. Auf ihn muß sich die Beleuchtung des Raumes konzentrieren. Für den häuslichen Abendtisch ist die Hängelampe das Gemütlichste, für die Gesellschaftstafel empfiehlt sich außer der elektrischen Beleuchtung durch die Kristall-

oder Bronzekrone eine solche durch Kerzen oder farbige Schirmlampen. Die Stühle des Speisezimmers seien besonders gut durchgebildet in der Form; die würdevoll steife hohe Lehne ist größtenteils verdrängt worden durch eine handlichere Stuhlform mit Lehnen etwa in Schulterblatt-Höhe, angenehm geschweiften Kurven und meist wohl mit Lederpolster. — Von dem einfachen Eßzimmer des bürgerlichen Wohnhauses bis zum eleganten Speisesaal ergeben sich natürlich viele Abstufungen und Arten der Raumbildung. Ein wohnlicherer Charakter kann dem Eßzimmer gegeben werden durch Anbringung von Sitznischen, eines Erker-Einbaues mit Frühstückstisch usw. Den gesteigerten Anforderungen der modernen Lebensführung entsprechend werden in der größeren Wohnung hierfür eigene Räume geschaffen: außer dem eigentlichen Speisezimmer gibt es — häufig in unmittelbarer Nähe des Schlafzimmers — noch ein besonderes Frühstückszimmer, für dessen Möblierung u. a. helles Kirschbaumholz sich eignet, ferner ein Teezimmer mit weichen Polstermöbeln, blumigen Druckstoffen, mit Kaminplatz usw.

\* \* \*

Ein wichtiger Punkt bleibt noch zu erwähnen: Ist das Speisezimmer als solches zweckentsprechend und geschmackvoll eingerichtet, so obliegt der Frau des Hauses noch die, in ihrer Bedeutung für die Freudigkeit der Mahlzeiten nicht zu unterschätzende, Pflege des sorgsam gedeckten Eß-Tisches. Überaus wichtig ist es, auf die gediegene Qualität und schöne Form des Gebrauchs-Porzellans, der Gläser, des Besteckes, des Tafelzeuges und Tafelschmuckes aus Porzellan, Silber und Kristall zu achten. Feine Durchbruch- und Spitzenarbeit auf Tisch- und Teegedeck gibt, wenn möglich von der Hausfrau selbst gefertigt, diesem einen besonders intimen Reiz. Und endlich sei auf den einen unentbehrlichen Schmuck der vornehmen Tafel wie des bürgerlichen Eß-Tisches hingewiesen: auf den immer frischen Reiz lebender Blumen. Der kunstsinnigen Hausfrau und fürsorglichen Wirtin bleibt gerade im Speisezimmer ein großes persönliches Arbeitsgebiet vorbehalten . . . — Für all dieses finden sich in dem vorliegenden Bande zahlreiche Beispiele und Anregungen.

Darmstadt, im April 1913.

ALEXANDER KOCH.

